

119

VIRO

PERMAGNIFICO MAXIME STRENUO  
GENEROSO AMPLISSIMO CONSULTISSIMOQVE DOMINO

DOMINO

CAROLO ERNESTO RAMSEY

PRAECONSULI GRAVISSIMO

ET P. T.

CIVITATIS PRAESIDI PROTOSCHOLARCHAE AC XENODOCHII SPIRITVS SANCTI  
HOSPITALARIO LONGE DIGNISSIMO

NUPTIAS AVSPICATISSIMAS

FILIAE SVAE

VIRGINIS NOBILISSIMAE ET OMNI VIRTVTVM  
SPLENDORE ORNATISSIMAE

FLORENTINAE MARIAE

CVM

VIRO

SPECTABILI HONORATO DOCTISSIMOQVE

DOMINO

SAMVELE TESCHNER

CIVE ET MERCATORE SOLERTISSIMO

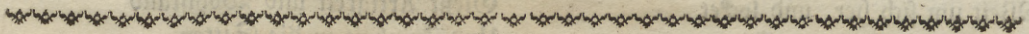
D. XII. FEBR. MDCCLXXI

DEBITAE OBSERVANTIAE ET BONI OMINIS CAUSA

GRATVLANTVR

GYMNASII ELBINGENSIS

DOCENTES.



ELBINGAE, LITTERIS NOHRMANNIANIS.

AD  
**PERMAGNIFICVM DOMINVM PRAESIDEM,  
 OPTIMVM OPTIMAE SPONSAE PARENTEM.**

**D**udum, **MAGNIFICE**, irradiat splendor meritorum,  
 Queis **TVA** coruscans fulget auita Domus;  
 Ast quoque curarum molem, affectumque iuuandi  
 Vexatam patriam, cognita Drufis habet.  
 Hinc **TIBI** ne desint grauibus solatia curis,  
 Herculeum pondus mitigat ipse **DEVS**,  
**TESCHNERI** thalamum dum Gnata decora subintrat,  
**RAMSEYADV**M Stirpi gaudia noua parans;  
 Gaudia fortunae ac cordis, cuncto duratura  
 Aeuo, quaeque nihil triste morare valer.  
 Aris sic positis videant laeti Neonymphi  
 Prospera, quae thalamum cunque beare solent,  
 Ac imitatricem tollant virtutis auitae  
 Prolem, in spem patriae Familiaequae decus.

Ioannes Lange,

*Gymn. Rect. Pr. Th. Publ. & Bibl.*

**S**chon in dem ersten Lenze  
 Enthüllt die junge Knospe  
 Den blätterreichen Busen,  
 Und wird zu einer Rose;  
 Wenn Pfleg und treue Wartung  
 Durch Kunst und Fleiß des Gärtners  
 Den frühen Keim befruchtet,  
 Dann hauchet sie Gerüche  
 Und süße Balsamdüfte  
 Weit um sich her, und locket  
 Durch ihren Reiz die Sinne.

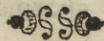
So blühen seine Schönen,  
 Gleich vollen Rosenknospchen,  
 Jung dem Genuß entgegen.  
 In ihnen keimt schon frühe  
 Der Geist verdienter Ahnen,  
 Der Vorzug des Geschlechtes,  
 Und der Natur Geschenke  
 In jugendlicher Pracht auf.  
 Der Scharfsinn der Erziehung  
 Gießt Artigkeit und Wohlstand  
 Und Feinheit in die Sitten,

Gibt

Gibt ihren holden Reizen  
 Frühzeitiger das Leben,  
 Und bringet sie zum Aufschluß,  
 Zum Wachsthum und zur Reife.  
 Dann steigt ihre Jugend  
 Und süßer Reize Weibrauch  
 Geruchreich auf, und dampfet  
 Dem Bräutigam entgegen.  
 Um junge Rosen bulen  
 Die Schmetterling und Weste,  
 Und flattern um sie lustern.  
 Um holde Schönen tändeln

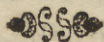
Schon in der Jugend Blüte  
 Begeisterte Verehrer,  
 Und flehn um ihre Liebe;  
 Und, werden sie erhöret,  
 So schenkt zum Lohn der Treue  
 Der Himmel solchen Gatten  
 Arkadisches Vergnügen,  
 Zufriedenheit und Segen.  
 Was kann Euch, zweien Verlobten,  
 Zu Euren fernern Glück  
 Denn noch wohl weiter fehlen?

J. S. From,  
 Contr. u. Prof.



Suavius in mundo esse potest nil coniuge fida,  
 In gremium cuius fundere cuncta queas.  
 Quae verbis demulcet blanditiisque maritum  
 Illius & figit basia mille labris.  
 Quaeque viri moesti lacrimas solamine dulci  
 Abstergens, hilarat colloquioque genas.  
 Imperio seruas semper sapiente gubernat,  
 Ac iram sedat religione pia.  
 Illa fugit luxum, turpem odit auaritiamque,  
 Et domui toti prospicit illa bene.  
 Hanc mea Musa TIBI exoptat, doctissime Sponse,  
 Ac animo talem praespiciente tenes.

Samuel Gottlieb Stellmacher,  
 L. L. O. O. & Eloq. Prof. Ordin.



Chantons la glorieuse conquête  
 Du plus aimable Coeur;  
 Vaincu il reçoit dans cette Fête  
 L'hommage de Son Vainqueur.

Tyrceis! après mainte peine amère  
Tu peux te rejouir. - - -  
Aimé de Ta charmante Bergere  
Connois-Tu d'autre plaisir?

\*  
Venus, quittant sa residence,  
Vient sur son char volant  
Orner de sa magnificence  
Ton Triomphe éclatant.

\*  
L'Hymen couronne Ta victoire.  
Deviens tout sentiment,  
Pour goûter de Ton sort la gloire  
Et ce qu'il a de charmant.

\*  
Goutés Amans de Vötre tendresse  
Les douceurs. Que L'Amour  
Vous trace encore dans la vieillesse  
Les charmes de celljour.

C. G. Procw,  
Prof. Extr.

**S**ott, der die Menschen schuf, prägte' auch die Macht der liebe  
Sogleich dem ersten Paar in beyde Herzen ein.  
Warum? Der Schöpfer wolt: Es solten sanfte Triebe  
Der Seelen Arzeney, die lust des lebens seyn.  
Er sprach: Und sieh! es ward der erste Zunder rege,  
Der breitete sich bald in volle Flammen aus.  
Vom innern Weerth zeigt oft das äussere Gepräge,  
Und so erkennt man hier des Höchsten Hand daraus.  
Raum öfnet diese nun die vollen Segensquellen,  
Raum schloß sich nun der Schatz der Zärtlichkeiten auf;

So fieng' der Mann sich an zur Männin zu gefallen,  
Und bot ihr Herz und Brust, und Mund und Hand darauf.  
Auch Du, Hochwehrt'es Paar, folgst heute dem Exempel,  
Womit die Schöpferskraft ihr Tagewerk beschloß.

Die Vorsicht öfnet Dir den schönen Liebestempel.  
Wohlan! versenke Dich in ihren Arm und Schooß;  
Die Liebe kann allein der Menschen Wohlfarth gründen,  
Wenn Tugend und Vernunft dazu den Grundstein legt.  
Drum wird sie heute Dir die Myrthen selber winden,  
Bis ihre Aussaat einst erwünschte Früchte trägt.

**Gottfried Hingelberg,**

Cantor zu sanct Mar. und Collega des Gymn.

**Gedanken eines schönen Geistes in unsern Zeiten**

vom

**ehelichen Bündniß.**

**D**as gesellschaftliche Verhältniß beyderley Geschlechts ist wunderbar. Aus dieser Gesellschaft entsteht eine moralische Person; dessen Auge die Frau; und dessen Arm der Mann ist, aber sie hangen beyde so von einander ab; daß die Frau von dem Mann lernet; was sie sehen muß und der Mann von der Frau; was er thun muß; beyde gehorchen; und beyde sind Herren.

Das Reich der Frauen ist ein Reich der Anmuth; der Geschicklichkeit und Gefälligkeit, ihre Befehle sind Liebkosungen ihre Drohungen sind Thränen. Sie muß in dem Hause wie ein Minister im Staate regieren; indem sie sich befehlen lästet; was sie thun wil. In diesem Verstande ist es gewiß, daß diejenige Haushaltungen die besten sind, wo die Frau das meiste Ansehen hat. Wenn sie aber die Stimme eines Oberhauptes vergift und nur allein befehlen wil, so entstehet allezeit Elend; Abergerniß und Schande.

Ich wolte hundertmal lieber ein einfältiges und schlechterzognes Mädchen lieben; als ein Mädchen; das stolz; gelehrt und einen schönen Verstand hat; welche in

meinem Hause einen Nichtplatz der Gelehrsamkeit anlegen würde, in welchem sie den Vorrath haben wolte. Eine Frau von schönem Verstande ist die Geißel ihres Mannes ihrer Kinder, ihrer Freunde, ihrer Bedienten. Stolz auf die Höhe ihres vortreflichen Genies verachtet sie alle Pflichten einer Frau; und fängt beständig an sich als ein Mann aufzuführen.

Es scheint mir; daß man bey einer Heyrath die große Schönheit vielmehr fliehen als suchen müsse. Die Schönheit nimmt gar bald ab; wenn man sie besitzt und genießt; nach 6 Wochen gilt sie in den Augen des Besizers nichts mehr; aber ihre Gefahren dauern so lange; als sie selbst. Woferne eine schöne Frau nicht ein Engel ist; so ist ihr Ehemann der Unglücklichste; und wenn sie ein Engel wäre; wie sollte sie verhindern; daß sie nicht beständig mit Feinden umgeben wäre. Aber eine angenehme und einnehmende Gestalt muß man vorziehen. Die Annehmlichkeiten vergehen nicht so; wie die Schönheit; und 30 Jahre nach der Heyrath gefällt eine ehrbare Frau mit ihrer Anmuth ihrem Manne eben noch so wohl: wie am ersten Tage.

Die Liebe ist eben nicht allezeit nothwendig; um eine glückliche Heyrath zu thun. Es ist schon genung für 2 Eheleute; wenn man auf die Ehrbarkeit; auf die Tugend und auf gewisse Wohlstandsstände; und nicht so sehr auf die Geburt und das Alter; als auf die Gemüthsneigungen siehet. Die Liebe wird von einer beständigen Unruhe der Eifersucht begleitet; welche sich gar nicht zum Ehestande schickt; welcher ein Stand des Genusses und des Friedens ist. Man heyraethet sich deswegen nicht einander; damit man einzig und allein nur eines an das andere denken wolle; sondern um mit vereinigten Kräften die Pflichten des bürgerlichen Lebens zu erfüllen, sein Haus vernünftig zu regieren und seine Kinder wohlauf zu ziehen.

Dieses schrieb dem Hochedlen Brautpaar zum Nutzen und Vergnügen, Beyderseitiger

grosser Verehrer

Daniel Cramer.

**A**plaudunt Musae thalamis, Doctissime Sponse,  
Dum laetantur eae, grator & ipse Tibi.  
Supremum Numen, Fautor, Tua facta coronet,  
Qui Sociam puro iungis amore Tibi.

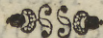
Annuat

Annuat & blandae Sponsae Rex magnus olympi,  
 Vos feruens saluos, incolumesque ferens  
 Et Vobis Iunctis multa oblectamina donet,  
 A Vobis vertens tristitia quaeque mala,  
 Ac fortunatos reddens Vos tempora longa.  
 Vestra domus dura pernicie careat.  
 Non nisi mors Vestrum possit dissoluere foedus.  
 Viuite contenti Tuque Venusque Tua.

*Haec sincerrime optat*

A. Cerully,

*Vtae Classis Collega.*

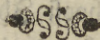


**S**ergnügtes Paar, die wengen Zeilen  
 Sind Ihrem Hochzeitfest geweiht.  
 Ich wünsche, daß Gott beyden Theilen  
 Ein so vollkommenes Glück bereit,  
 Das ewig, unverändert blühet;  
 Auch einst der Nachwelt offenbart,  
 Daß, wer im Wählen klüglich siehet,  
 Der hat sich höchst beglückt gepaart.

*Dieses wünschet*

Ephraim Gallett,

*Lehrer der VI ten Classe.*



**E**n Sponsum, in celebri Philyrea qui duce Gellert  
 Sedulus ingenuis artibus incubuit!

En Nympham roseam, praecelso RAMSEYIDARVM  
 Stemmata, jam Sponsam, forte fauente, datam!

Hisque tori Sociis gratari Musa iubetur:  
 His Iunctis fas est fundere vota pia,

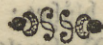
Qui

Qui dulces Nymphi casto neſtuntur amore,  
Adſtringente illos mutua ad officia,  
Hos Deſponſatos ſuperi Regnator olympi  
Perpetuo ſaluos reddat & incolumes,  
Sint bini Sponſi fauſto ſub ſidere nati,  
Ac fortis ſtudium ſit ſine fine bonum.  
Quae junxit DEVS inter eos, ſint vincula firma,  
Sint ſancta, & longae vincula cara morae.  
Vitam traducant ex omni parte beatam.  
Fortunam laetam donet Vtrique DEVS.  
Siftant poſt meſes fugitiuos pignus amoris  
Gignendo gratum, quo recreetur Auus.  
Sic fauſtos video, felices ſic Neonymphos,  
Sicque meis votis dicet IōVA bene.

*Pio amoris debitaque reuerentiae affectu ſcripſit*

Herrmann Gottlieb Reuſch,

*Gymn. Coll. & Reu. Min. Cand.*



Dieses ſchlechte Blatt  
Für mein gerührtes Herz zu engen Grenzen hat;  
So ſoll es zum Beſchluß von allen Wünſchen dienen,  
Die bey dem Hochzeit Feſt frohlockend hier erſchienen.  
O Allmacht! die du hörſt, wenn ſtille Seufzer flehn,  
Bekräftege jeden Wuſch, der dieſem Paar geſchehn.  
Laß in der Eintracht Schooß Ihr Leben froh verfließen.  
Du kennſt das beſte Glück, dies laß Sie ſtets genießen.

M. G. Eigenfeldt,

Lehrer der achten Claſſe.

